

HANAUER MÄRCHENFESTSPIELE

Der Spielfreudige



In Gefahr: Marius Schneider (rechts) als Arvid in Swanhwita.

Foto: Rolf Oeser

Von Gregor Haschnik

Der Schauspieler Marius Schneider wird mit dem Darstellerpreis der Hanauer Märchenfestspiele ausgezeichnet.

Marius Schneider konnte all das Lob nicht einfach so auf sich sitzen lassen. Der Preisträger zeigte sofort, dass die Jury ihn in ihrer Begründung ganz gut charakterisiert hatte. Bei der Verleihung im prunkvollen Roten Saal von Schloss Philippsruhe verlas Helmut Geyer am Dienstagabend zunächst, weshalb die Märteswevereinigung Schneider in diesem Jahr mit dem Darstellerpreis der Märchenfestspiele ausgezeichnet hat.

Der Präsident der Vereinigung attestierte dem 1985 geborenen Schauspieler große Spielfreude, reiche Phantasie, Humor, Sinn für Timing

und eine bemerkenswerte Leichtigkeit. Danach trat Schneider ans Rednerpult, setzte zu einer langatmigen Dankesrede an („Als ich mit dreieinhalb Jahren im Theater auf dem Schoß meiner Mutter saß...), beendete sie abrupt – und fing an zu rappen: „Preis, ach Preis, was bist du heiß!“ Und: „Alle Ängste, alle Sorgen sind weggehuscht. Die sind mir wurscht!“

Der Darstellerpreis, zu dem eine Urkunde und ein Silbertaler mit Märchenmotiv gehört, ist in diesem Jahr zum 15. Mal verliehen worden. Dieter Stegmann, der einstige Macher der Festspiele, soll die Auszeichnung als „Hanauer Oscar“ bezeichnet haben. Schneider hat den Preis für „besondere künstlerische Leistungen“ als Arvid in Swanhwita sowie als Elf Robin und Knüppel aus dem Sack in Tischlein deck dich erhalten.

„Marius ist so locker, ganz ‚bei sich‘ – und trotzdem ein akribischer Arbeiter, der sehr lange an seinen Rollen feilt“, sagt Festspielleiter Frank-Lorenz Engel. Schneider habe Elf Robin „ganz persönlich“ interpretiert und ihm „etwas Animalisches“ verliehen.

SINN FÜR TIMING Schneider steht in dieser Spielzeit zum dritten Mal auf der Bühne der Märchenfestspiele.

Erste Schauspiel-Erfahrungen sammelte er während der Musik- und Theaterfreizeiten, die seine Eltern organisierten. Eigentlich ziehe er Rollen bei Film und Fernsehen vor, wirke aber liebend gern bei den Festspielen mit, sagt Schneider: „Jeder kennt Märchen, aber sie werden recht selten aufgeführt. Mich reizen vor allem die unterschiedlichen Herangehensweisen an den Stoff.“

Bei den Spielen werde jedes Märchen „auf eine besondere Art lebendig“. Schneider betont, er schätze die gute Gemeinschaft im Ensemble, wo es „keine Zickereien“ gebe. Und noch etwas gefalle ihm in Hanau, sagt Schneider, der im Januar Vater einer Tochter geworden ist: „Hier sitzen sehr viele Kinder im Publikum. Sie sind authentische und charmante Zuschauer, verstellen sich nicht.“

Dass er den Darstellerpreis bekommen hat, findet Schneider „phantastisch“, auch wenn es für die Auszeichnung kein Geld gibt. „Der Preis gibt mir Auftrieb und wischt einige Sorgen und Zweifel beiseite.“ Wenn man nicht zu den Spitzenverdienern im Filmgeschäft gehöre, falle es manchmal schwer, sich zu motivieren. Es werde immer

schwieriger, als Schauspieler über die Runden zu kommen, sagt Schneider, der an der Academy of Stage Arts ausgebildet wurde: „Oft sind die Honorare alles andere als üppig.“ In solchen Zeiten sei öffentliche Anerkennung – in Form des Darstellerpreises – besonders wichtig: „Dadurch kann ich das Feuer in mir leichter am Brennen halten.“

Seine – von Kollegen hochgelobte – gute Laune und Spielfreude will sich der Frankfurter von den Zumutungen des Schauspielgeschäfts nicht vermiesen lassen. Dafür liebe er die Figuren, die er verkörpert, zu sehr: „Ich versuche, alle ihre Gedanken zu begreifen. Und sie so lebendig werden zu lassen, dass die Zuschauer ihnen auch ein Leben außerhalb des Märchens zutrauen.“

Artikel URL: <http://www.fr-online.de/hanau/hanauer-maerchenfestspiele-der-spielfreudige,1472866,23750042.html>

Copyright © 2010 Frankfurter Rundschau